

Hermann Conradi (1862-1890)

Klage des Jünglings.

Wo seid ihr hingegangen,
Meine frommen, unschuldigen Kinderaugen?
Wo seid ihr hingegangen,
Die ihr in prangenden Reizen
5 Die Welt mir verkündigt
In meines Lebens erster Morgenfrühe?

Wo seid ihr hingegangen,
Die ihr zärtlich bestauntet
10 Jedwede Kreatur,
Flut und Kristall,
Und voll Inbrunst
Wunder um Wunder schautet?

15 Wo seid ihr hingegangen,
Meine frommen, unschuldigen Kinderaugen?
Sehet! Ich sehne mich euch nach,
Ein Jüngling, ein Mann,
Dem die Welt sich nun malt
20 In nackten, nüchternen Farben!

Sehet! Ich sehne mich euch nach,
Ich weine euch nach –
Dem keuschen Blick
25 Meiner ersten Jugend –
Als zum ersten Male
Ich um mich blickte
Und der Bilder Fülle
Mich trunken machte –
30 Unsägliche Sehnsucht
In mir weckte –
Doch stilles Genügen
Zugleich mich besaß!

35 Sehet! Ich sehne mich euch nach,
Verlorene Augen der Unschuld,
Nun ich ein anderer ward
Und anders die Welt
Sich mir verkündigt.

40

Es fiel
In der hingleitenden Zeiten Spiel
Binde und Hülle –
Und über mich strömte sich aus
45 Die Fülle
Der Wirklichkeiten, der märchenlosen –
Es verdorrten
Meiner frommen Neugier –
Meiner keuschen Sehnsucht
50 Köstliche Jugendrosen!

Satt bin ich –
Und mein ungewirktes Auge
Träufelt in die zusammenschauernde Seele
55 Nur Tropfen des Ekels ...
Weltgierig ward ich
Und allgierig
Und unersättlich –
Und spät und frühe
60 Durchtaumelte diese Brust
Unheimlicher Sehnsuchtsflammen
Schlangengezüngel.

Nimmer mir tat ich genug –
65 Und auf mir lastete
Segen zugleich und härtester Fluch ...

Und ich wuchs und ich lebte.
Bis in der zweiten
70 Oder der dritten Morgenfrühe meines Lebens
Ich alt schon ward
Und müde schon vor der Zeit ...

Von mir hinweggegangen
75 Sind Drang und Sehnsucht
Und die Wollust des Wanderns
Und des schneidenden Wehs
Unergründlichkeit!

Nicht wunschlos ward ich
80 Und nicht hoffnungslos!

Doch alles, was ich begehre –
Doch alles, was ich erhoffe,
Ist so geringe,
85 So hohläugig, entmarkt –
Ueberschattet von den müden Brauen
Heimlich zehrender Melancholie ...

Wo seid ihr hingegangen.
90 Meine frommen, unschuldigen Kinderaugen?

Oh! wäret ihr bei mir geblieben!
Stark und trotzig
Wie vorzeiten
95 Wäre mein Lieben –
Und mein Hassen
Loderte auf in jähen Feuern!
Nun, da ihr mich verlassen,
Durchschreite ich welk und bekümmert
100 Meines wachsenden Lebens
Schmale, reizlose Dämmerungsgassen ...

Es trauert entvölkert
Meiner Leidenschaften Serail –
105 Und ich ließ meiner ringenden Kraftgefühle
Felsengebirge,
Das in gigantischen Gegensätzen
Sich enthüllte,
Und sich erfüllte,
110 Zu gewaltigen Werdeschätzen!

Wo seid ihr hingegangen,
Meine frommen, unschuldigen Kinderaugen?

115 Sehet! Ich sehne mich euch nach,
Schürend
In toten, veraschten Kohlen –
Suchend und wie im Halbtraum spürend
Nach ein paar letzten mageren
120 *Zukunftssymbolen!*
(413 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/conradi/gediapho/chap006.html>